

Tannus-Zeitung.

Offizielles Organ der Behörden des Amtsgerichtsbezirks Königstein.

Kelheimer- und Nassauische Schweiz • Anzeiger für Ehlhalten, Falkensteiner Anzeiger
Hornauer Anzeiger Eppenhain, Glashütten, Ruppertsheim, Schloßborn Fischbacher Anzeiger

Erscheint am Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. Bezugspreis vierteljährlich 2 Mark, monatlich 70 Pfennig. Anzeigen: Die 50 mm breite Zeile 20 Pfennig für amtliche und auswärtige Anzeigen, 15 Pfennig für hiesige Anzeigen; die 35 mm breite Reklame-Zeile 50 Pfennig; tabellarischer Satz wird doppelt berechnet. Adressennachweis und Anzeigengebühr 20 Pfennig. Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. Bei Wiederholungen unveränderter Anzeigen in

Freitag
5
Juli

kurzen Zwischenräumen entsprechender Nachsch. Jede Nachschbewilligung wird hinfällig bei gerichtlicher Beilegung der Anzeigengebühren. — Einfache Beilagen: Tausend 6.50 Mark. Anzeigen-Akademie: Größere Anzeigen müssen am Tage vor, kleinere bis 1/10 Uhr vormittags an den Erscheinungstagen in der Geschäftsstelle eingetroffen sein. — Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen oder an bestimmter Stelle wird rüchsig berücksichtigt, eine Gewähr hierfür aber nicht übernommen.

Nr. 103 • 1918

Verantwortliche Schriftleitung, Druck und Verlag:
Ph. Kleinböhl, Königstein im Taunus.
Postfachkonto: Frankfurt (Main) 9927.

Geschäftsstelle:
Königstein im Taunus, Hauptstraße 41.
Fernsprecher 44.

42. Jahrgang

Der Sultan gestorben!

Wien, 4. Juli. (W. B.) Nichtamtlich. Nach einer hier aus Konstantinopel angelangten Meldung ist Se. Maj. der Sultan gestern um 7 Uhr verschieden.

Der Großherr des Osmanenreiches, der seinen Vorgänger und älteren Bruder Abdul Hamid nur um wenige Wochen überlebt hatte, Sultan Muhammed (Nehmed) Reshad Chan V., war der 36. Herrscher der Dynastie. Als Sohn des Sultans Abdul Medschid Chan im Jahre 1844 in Konstantinopel geboren, wurde er nach altorientalischer Art in völliger Abgeschlossenheit erzogen.

Die Thronfolgeordnung in der Türkei ist durch das Seniorat bestimmt; den Thron bestiegt jedesmal der älteste Prinz aus dem Hause Osman. Der nächste Anwärter nach dem verstorbenen Mehmed Reshad war Prinz Zulfikar, ein Sohn Abdul Aziz Chans, der am 1. Februar 1916 in seinem Palast in Konstantinopel tot aufgefunden wurde; nach der Feststellung der türkischen Ärzte hatte er in einem Anfall von Schwermut selber seinem Leben vorzeitig ein Ende gesetzt. Seitdem ist Prinz Wahid eddin Thronfolger, der am 12. Januar 1861 in Konstantinopel geborene letzte Sohn Abdul Medschids, der nunmehr als vierter von seinen Brüdern die osmanische Herrschaft antritt. Wahid eddin, der vom Deutschen Kaiser mit dem Schwarzen Adlerorden ausgezeichnet ist, bekleidet in der türkischen Armee den Rang eines Divisionsgenerals.

Großes Hauptquartier, 4. Juli.

(W. B.) Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Die Gefechtsstätigkeit lebte am Abend in einzelnen Abschnitten auf. Seit früh morgens starkes Feuer des Feindes beiderseits der Somme. Hier haben sich Infanteriekämpfe entwickelt.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Hefige Teilangriffe der Franzosen nördlich der Aisne. Westlich von Moulin sous Touvent wurde der Feind im Gegenstoß in unseren vorderen Kampfslinien abgewiesen. Im übrigen brachen keine Angriffe in unseren Hindernissen zusammen. Erneute Vorstöße des Gegners westlich von Chateau Thierry scheiterten.

Heeresgruppe von Gallwitz

und

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Ein starker Vorstoß des Feindes auf dem östlichen Maasufer wurde abgewiesen. Im Sundgau machten wir bei erfolgreicher Unternehmung Gefangene.

Leutnant Udet errang seinen 40., Leutnant Rummen seinen 29. und 30. Lustflieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff

Wiener Generalstabsbericht.

Die Kämpfe an der Piave.

Wien, 4. Juli. (W. B.) Amtlich wird verlautbart: Der Gefechtskampf ist an zahlreichen Abschnitten der Südfrent außerordentlich rege. Bei Asiago und auf dem Monte Sisonoi scheiterten englische Stoßtruppunternehmungen. Im Mündungsgebiet der Piave dauern die Kämpfe an.

Der Chef des Generalstabes.

Einbruch in die deutsche Botschaft in Rom.

Berlin, 4. Juli. (W. B.) Am 24. Juni abends versammelten sich ungefähr 200 Menschen vor dem deutschen Botschaftspalais und erbrachen mit Gewalt die Tür und drangen in die Botschaft ein. In verschiedenen Räumen wurde Mobiliar umgeworfen, Bücher wurden zerrissen und Schränke geöffnet. Bedauerlicherweise wurden auch drei große Bilder der kaiserlichen Familie und verschiedene Kunstgegenstände vernichtet. Verschiedene Gegenstände sind auch verschwunden. Besonders kennzeichnend erscheint es bei diesem Zwischenfall, daß die Polizei viel zu spät einschritt und

den Pöbel gewähren ließ. Der Schweizerische Gesandte in Rom ist unverzüglich bei der italienischen Regierung vorstellig geworden und hat sich der Angelegenheit in dankenswerter Weise angenommen. Wie es heißt, wurde der zuständige Polizeikommissar, der die Schuld an dem zu späten Eingreifen der Polizei trägt, seines Amtes enthoben und seiner Befoldung für verlustig erklärt.

Lettow-Vorbeck in Sicherheit.

Es bestätigt sich, daß die letzten großen Einkreisungsversuche der englisch-portugiesischen Truppen zur Gefangennahme der Reste der deutschen Ostafrikatruppe unter Lettow-Vorbeck abermals gescheitert sind, was in den betroffenen Kreisen Enttäuschung verursacht, da man diesmal des Erfolges ganz sicher zu sein glaubte. Es steht nun fast außer Zweifel, daß Lettow-Vorbeck sich im Innern des gebirgigen, waldreichen Teiles der portugiesischen Kolonie Mosambique, wohin er sich mit seiner kleinen Schar zurückzog, in Sicherheit befindet und während der jetzt beginnenden Regenzeit Ruhe halten dürfte.

Deutscher Reichstag.

Die Sozialdemokratie lehnt den Etat ab

Berlin, 3. Juli. Auf der Tagesordnung steht die dritte Lesung des Etats und die zweite Lesung des Friedensvertrags mit Rumänien.

Abg. Scheidemann (Soz.) bringt die Fliegerangriffe auf offene Städte außerhalb der Kriegszone zur Sprache. Die bisherigen Erklärungen der Heeresverwaltung seien unbefriedigend. Durch diese Fliegerangriffe seien haben und drüben viele Unschuldige getötet und verstümmelt worden. Wenn es möglich ist, eine Verständigung über den Gefangenenaustausch herbeizuführen, warum nicht auch eine

Verständigung über diese Fliegerangriffe?

Unsere Regierung soll die Initiative ergreifen. Wird sie abgelehnt, so ist der Vorteil dennoch auf unserer Seite. Die letzten Reden des Staatssekretärs v. Kühlmann haben von neuem die unüberbrückbaren Gegensätze über Kriegsziele und Friedensmöglichkeiten gezeigt. Die Meinung des Staatssekretärs wird von allen geteilt, die sich einen klaren Kopf bewahrt haben. Auch wenn Deutschland von vornherein nur nach einer Seite zu kämpfen gehabt hätte, würden wir an der Parole festgehalten haben: Keine Annexionen! Dieser Krieg darf nicht als Eroberungskrieg geführt werden, wenn er nicht zum Untergang Deutschlands und gar Europas führen soll. Was uns fehlt, ist eine

Offensive der Wahrheit.

Der Rückzug Kühlmanns vor dem Großen Hauptquartier eröffnet in dieser Beziehung keine guten Aussichten. Der Weltfriede kann nicht durch das Schwert allein erzwungen werden, sondern ist nur möglich durch eine große politische Tat. Wir wünschen die militärischen Leistungen, die wir bewundern, nicht zu beeinträchtigen durch eine Kritik der Politik, von der die militärischen Stellen nichts verstehen. Ob die Regierung es sich gefallen lassen will, von der Heeresleitung zensiert zu werden, mag sie mit sich ausmachen. Der Reichstag würde es sich nicht gefallen lassen. Es ist ein unerträglicher Zustand, wenn der Presse die Art der Kritik vorgeschrieben wird. Es ist unglaublich, was dem deutschen Volke fortgesetzt zugemutet wird. In diesen kritischen Wochen, von denen ich nicht weiß, wie wir hindurchkommen sollen, erleben wir das

Trauerspiel der Wahlreform.

Das alles hat die Regierung nicht verhindert, weil sie das Abgeordnetenhaus nicht rechtzeitig aufgelöst hat. In den Massen herrscht eine aufs äußerste gesteigerte Erregung. Wir meinen längst nicht mehr das Industrieproletariat, sondern auch die breiten Massen der Beamten und Angestellten. Es gibt nur eine Stimme: Schluß, Schluß in Ehren! (Sehr richtig!) Schluß in Ehren, das ist etwas anderes als das, was Sie auf der Rechten wollen. Schluß ohne Beeinträchtigung Deutschlands durch einen Friedensvertrag, aber Schluß. Militärische Entscheidungen beenden den Krieg nicht allein, aber wir brauchen eine Regierung, die auf eine Beendigung des Krieges ausschaut. Einer Regierung, die den Belagerungszustand nicht beseitigt hat,

vermögen wir nicht den Etat zu bewilligen.

Die Regierung soll so schnell wie möglich handeln. Das

ist kein leichtthin ausgesprochenes Wort, sondern das ist Warnung und Mahnung. Seien Sie sich bewußt, Ungeheures steht auf dem Spiel. Es geht um das Leben von Millionen.

Abg. Ledebour (U. Soz.): Wir lehnen den rumänischen Friedensvertrag ab. Die russische Sowjet-Regierung unterstützen wir. Wenn deutsche Truppen gebraucht werden sollten, um sozialistische Einrichtungen in Rußland zu stürzen, hätten wir die verfluchte Pflicht, die deutschen Proletarier zur Revolution aufzurufen.

Präsident Fehrenbach ruft den Abg. Ledebour zur Ordnung.

Vizekanzler v. Pappe: Ich zweifle, daß die Sozialdemokraten mit ihrer Ablehnung des Etats dem Vaterlande einen Dienst erweisen. Zur Friedensfrage werde ich keine programmatische Erklärung abgeben. Die Formulierung der Friedensziele durch den Abg. Scheidemann: ein Schluß in Ehren und keine Beeinträchtigung Deutschlands bei den Friedensbedingungen, das können wir ohne weiteres unterzeichnen. (Beifall.) Meiner Meinung nach kommt der Frieden, sobald der Kriegswillen und der Vernichtungswillen unserer Gegner gebrochen sein wird. Das Bild, das der Abg. Scheidemann dann von dem Verhältnis zwischen Oberster Heeresleitung und Reichsleitung gab, kann nicht unwidersprochen bleiben.

Wir sind doch hier dazu da, dem Vaterlande zu dienen in der schwersten Zeit, die es je durchlebt hat. Da halten wir es für unsere Pflicht, auszuhalten und nicht auf jeden beliebigen Rat von irgendeiner Seite hin die Flinte ins Korn zu werfen. Was die

Politik im Innern

anbelangt, so hat Herr Scheidemann behauptet, wir hätten kein rechtes Herz für die Not der breiten Massen. Da tut er uns Unrecht. Wir haben in der Tat ein Herz für die Not der breiten Massen, nicht nur für ihre leibliche, sondern auch für ihre geistige. Wir wissen, daß die Unzufriedenheit und Mißstimmung im Volke nicht allein von der Ernährungsfrage herrührt, sondern auch von der inneren Politik, von der Beschränkung der Bewegungsfreiheit. In anderen Ländern ist es ebenso. Wir müssen aber fragen, ob man all das so behandeln kann, wie es die Herren wünschen, ohne Schaden für das Vaterland und für die Sache.

Wir sind in der inneren Politik — Sie haben das seit langem gesehen — bemüht, die Gegensätze wie die Schrotflinten, die durch die Gesetzgebung hervorgerufen werden, zu mildern und jedem, soweit es eben im Rahmen der bestehenden Gesetze möglich ist, zu seinem Recht und zu seiner Freiheit zu verhelfen. Mehr aber können wir im Augenblick nicht tun.

Es geht ja schrittweise immer vorwärts.

Ich will nicht bestreiten, das es langsam geht, viel langsamer, als es denen erwünscht ist, die unter den Beschränkungen leiden; aber es geht vorwärts, und wir kommen allmählich zu Zuständen, die auf diesem Gebiet durchaus als ersprießlich bezeichnet werden können. Ich glaube, man würde besser tun, statt mit so scharfen Worten sich über diese Zustände zu äußern, auch einmal an die Bevölkerung in der Richtung zu appellieren, daß sie auch dieses Opfer auf sich nehmen soll.

Was unsere Absicht ist, kann ich Ihnen mit wenigen Worten sagen: Wir werden, wie wir bisher unseres Weges gegangen sind und versucht haben, es so gut wie möglich zu machen, auch weiterhin unseres Weges gehen, weil wir wissen, daß dieser Weg weder, wie Sie behaupten, zum militärischen Despotismus führen wird, noch zum Eroberungsfrieden, den Sie als unser Ziel hinstellen versucht haben, sondern zu einem

Frieden der Verständigung.

den wir, wenn nicht alle, so doch jedenfalls in der weitaus überwiegenden Mehrheit dieses Hauses und innerhalb der Regierung gemeinsam anstreben. (Beifall.) Wir bitten Sie um Ihren Beistand. Wir werden nicht aufhören, diesen Weg weiter zu gehen, bis wir zum Sieg und zum Frieden gekommen sind. (Beifall.)

Im weiteren Verlaufe der Debatte sprachen noch die Abgg. Graf Westarp (cons.), der sich gegen die sozialdemokratischen Redner wandte und betonte, daß nur die militärischen Erfolge uns den Frieden näher gebracht hätten, Dr. Thoma (nall.), Graf Braschma (Zent.) und Ministerialdirektor Dr. Kriege. Darauf wird die Weiterberatung auf Donnerstag verlag.

Der neue 15 Milliardenkredit.

Berlin, 4. Juli. (W. B.) Dem Reichstag ist ein neuer Kriegskredit zugegangen. Es werden darin 15 Milliarden Mark als Nachtrag zum Reichsetat für 1918 gefordert, die durch Anleihe gedeckt werden sollen.

Die Wahlreform.

Die Kompromißanträge in fünfter Lesung angenommen.

Berlin, 4. Juli. Zu der Preussischen Abgeordneten-Kammer teilte der Präsident mit, daß der Kaiser der Osmanen gestorben ist. Er gedenkt der Verdienste des verstorbenen Monarchen, der in diesem unsagbar schweren Völkerringen in waffenbrüderlicher Treue zu unserem Kaiser und König gestanden und zahlreiche Siege über unsere gemeinsamen Feinde errungen hat. Der Präsident begrüßt den Nachfolger des Verstorbenen und erklärt, daß wir zu ihm und seiner Bündnistreue dasselbe Vertrauen haben dürfen wie zu seinem Vorgänger.

Auf der Tagesordnung steht

die fünfte Lesung der Wahlreform.

In der allgemeinen Besprechung erhält das Wort Abg. Ströbel (Unabh. Soz.), um zu erklären, daß das gleiche Wahlrecht im Sinne der sozialdemokratischen Forderungen sich durchsetzen wird. Die Kriegstreiber werden schon noch ihre Antwort durch das Volk bekommen. Auf das Herrenhaus kann man nicht rechnen. Die Regierung wird noch gezwungen sein, die Wiederherstellung des gleichen Wahlrechts als das Allerwichtigste zu konstatieren, und zwar durch den losbrechenden Volkssturm. Bei einer wirklichen Wahlreform muß das Herrenhaus in den Orkus verschwinden. Die Regierung muß aber sobald wie möglich verschwinden samt Herrn von Papen.

Abg. Hue (Soz.): Wir erwarten von der Regierung, daß sie unverzüglich zur Auflösung schreiten wird. Wir wollen das gleiche Wahlrecht ohne Unterschied des Geschlechts. Jedes Vorrecht soll beseitigt werden. Auch die Zentrums-Arbeiterkammer hat sich ja jetzt zur Wehr gesetzt gegen die Wahlrechtsfeinde im Zentrum. Ohne Unterschied der politischen Überzeugung stehen alle Gewerkschaftler auf dem Boden des gleichen Wahlrechts. Den Kompromißantrag lehnen alle Arbeiter ab, auch die Zentrumsarbeiter. Die Linksparteien haben versucht, auf dem Wege der Verständigung wenigstens das Prinzip des gleichen Wahlrechts zur Anerkennung zu bringen. Die Versuche sind gescheitert, und nun trifft die Schuld die Reaktion, die den großen Trümmerhaufen geschaffen hat.

Die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses sind ein blutiger Hohn auf die Interessen des Volkes. (Die Unruhe nimmt während dieser Rede im Hause ständig zu, sodaß die Ausführungen im Zusammenhange kaum zu verstehen sind.) Für die Arbeiter ist eine Lebensfrage, daß das Abgeordnetenhaus aufhört, ein Klassenparlament zu sein. Das gleiche Wahlrecht wird auch kommen, sonst werden wir es erzwingen.

Damit schließt die Debatte.

Das Gesetz über die Wahlen zum Abgeordnetenhaus, das Gesetz über das Herrenhaus und das Verfassungsgesetz werden in einfacher Abstimmung mit den Stimmen der Rechten, der Mehrheit des Zentrums und eines Teiles der Nationalliberalen angenommen und darauf in der Gesamt-Abstimmung das ganze Gesetz.

Auf der Linken des Hauses wird gerufen: „Auflösen! Die Regierung schweigt!“

Es folgt die Fortsetzung der Beratung des Antrages Heß (Ztr.) über die Handhabung der Sammlung von getragenen Kleidern.

Abg. Dr. Heß (Z.) begründet den Antrag, in dem die Staatsregierung ersucht wird, bei der Reichsbekleidungsstelle dahin zu wirken, 1. daß für die abgelieferten Kleider Preise gezahlt werden, die dem heutigen Werte entsprechen, 2. daß Familien mit mehr als drei Kindern von der Kleiderabgabe befreit werden, 3. daß bei der Ablieferung auch auf die Einkommens- und Vermögensverhältnisse Rücksicht genommen werde, 4. daß außer der Arbeiterbevölkerung auch anderen Bevölkerungskreisen, die sich ebenfalls in schwierigen Verhältnissen befinden, der billige Bezug von Bekleidungsgegenständen ermöglicht werden kann. Er stellte weiter einen Zusatzantrag zu seinem Hauptantrag, wonach die weitere Ausführung der Verordnung über die Abgabe von Kleidern so lange ausgesetzt werden soll, bis den Kommunalverbänden den Gesichtspunkten des Hauptantrages entsprechend Grundätze über die Sammlung von der Reichsbekleidungsstelle an die Hand gegeben worden sind.

Der Antrag Heß mit dem Zusatzantrag wird angenommen, ferner wird ein Antrag Dr. Adler (L.) angenommen, wonach Kleidungsstücke auf die Kleiderabgabe angerechnet werden sollen, sobald a) die Bescheinigung der zuständigen Stelle beigebracht wird, daß der Empfangende zu den Personen gehört, die für die Belieferung mit Kleidungsstücken in Betracht kommen, b) die Brauchbarkeit des Kleidungsstücks von der zuständigen Stelle anerkannt wird. Der Antrag Hofer wird ebenfalls angenommen. Hierauf stimmt das Haus dem Antrag des Staatsministeriums auf

Vertagung des Landtags

vom 12. Juli bis 20. September zu.

Präsident Graf v. Schwerin-Pölow erhält vom Hause die Ermächtigung, Tag und Tagesordnung der nächsten Sitzung festzusetzen, und schließt die Sitzung mit den Worten: Ich wünsche eine recht gründliche Erholung in der verhältnismäßig kurzen Zeit der Vertagung nach der angestrengten Arbeit der letzten Zeit. Ich wünsche ferner ein frohes Wiedersehen im Herbst und hoffe, daß wir dann dem Ziel eines siegreichen Friedens um ein bedeutendes Stück nähergekommen sein werden. (Beifall.)

Prozeß Kühlmann.

Berlin, 4. Juli. (W. B.) Heute vormittag beginnt vor der 7. Strafkammer in Moabit der Prozeß des Staatssekretärs v. Kühlmann gegen den verantwortlichen Redakteur der „Deutschen Zeitung“ Max Rohan und den Redakteur der „Alldeutschen Blätter“ Julius Dümde.

Von Seiten der Angeklagten wurde ein zwei umfangreiche Schriften umfassender Beweisanspruch gestellt. Das Gericht beschloß deshalb, die Verhandlung zu vertagen und zu dem neu anzuberaumenden Verhandlungstermin außer den zu heute geladenen Personen eine Reihe weiterer Zeugen zu laden.

Lokalnachrichten.

Königsstein, 5. Juli. Zu den bestgelungenen Darbietungen der diesjährigen Konzertsaison darf, unbedenklich, der „Wiesbadener Künstlerabend“ gerechnet werden, den unsere wohlberatenen Kurverwaltung uns am Mittwoch, dem 3. d. Mts. im Procassyschen Saale bescherte. Es war gute und vornehme Kunst, die uns zwei Sängern des königlichen Theaters in Wiesbaden, die Opernsoubrette Erna Hertel, die Altistin Gertraud Doepner im Verein mit der Cellavirtuosin Hedi Hertel übermittelten. Und die sich fortgesetzt mehr erwarrende Anteilnahme der erlesenen Hörerschaft bewies ihre dankbare Empfänglichkeit für Gaben erster Kunst. Worunter keineswegs — man muß das heutzutage ausdrücklich betonen — verstiegen problematische Musik zu verstehen ist. Nein, offenbar nach dem Grundsatz des Goethe'schen Theaterdirektors „Wer Vieles bringt, wird Manchem etwas bringen“ hatten die Wiesbadener Damen einen musikalischen Blumenstrauch von fast verwegener Buntheit gebunden. Von Beethoven, Schubert, Bruch und Brahms ging's über Mendelssohn, Rubinstein und Meyerbeer bis zu Offenbach, Humperdinck und Bled. Und ergab doch einen noch in der Nachwirkung erfreulichen Zusammenklang.

Wie aus der Stimmung dieses unwirklichen Sommers heraus begann es mit zwei schwerblütigen Duetten, dem „Nachlied des Wanderers“ von Rubinstein und Mendelssohns melancholischem „Herbstlied“, in das nun aber rasch, verächtlich Brahms' netzkühne „Schwestern“ ihre fröhlichere Lebensauffassung hineinschlupperten. Ein guter Aufstart war gegeben. Die untadelige musikalische Sicherheit, die solide Schulung der Stimmen hatte den jungen Sängern schnell Vertrauen erworben. — Sakrale Klänge folgten: mit unerwartet tiefer Empfindung spielte das zierliche Fräulein Hedi Hertel Max Bruchs erhabene Kantate „Roi Midreï“ auf dem Cello. Ihre treffliche Technik und schönen Ton konnte die Künstlerin auch fernerhin in der schwierigen Popper'schen „Tarantella“ und einem Elgar'schen Stück „Liebesgruß“ zeigen. Die Verehrung weiblicher Behandlung des im Grunde männlichen Instrumentes aber erwies sie am Eindringlichsten in einer Zugabe: dem Schlummerlied eines modernen Komponisten. Hier entstand graziose Eigenart, und alles Fremdartige schwand. — Auf Roi Midreï — man denke! — Meyerbeers loketter Hugenottenpage. Erna Hertel gab ihn geschmackvoll. Ob sie indessen im kolorierten Hirtengesang ihre besondere Betätigung zu suchen hat, bleibe dahingestellt. In später folgenden humoristischen Liedern von Leo Blech („Heimkehr vom Feste“ — sehr lustig und übermütig gesungen — und „Das schlaftrübe Nardn“) namentlich aber im Humperdinck'schen Tanzduett als betörend lede Gretel zeigte sie klarer, wo sie ihr eigentliches Feld hat. Auf dem Theater, ohne allen Zweifel, wo im Verein mit dem Gesang Gestaltung, Aktion, Schelmerei zur Geltung kommen. — Strahlende Höhe aber erreichte dann der Abend mit dem Solo-Erscheinen von Gertraud Doepner. Man wird die Sängerin hier nicht vergessen. Dieser echte, warme Alt — von seiner sametigen Tiefe bis zur kraftvollen Höhe — ist eine jener seltenen Stimmen, die schon im Anfliegen zu Herzen gehen. Und er steht hier in strengem Dienst schlichter Künstlerkunst. Aus dem Innersten drang Schuberts überirdisch schöner ekstatischer Hymnus „An den Unendlichen“. Und nicht geringere Wirkung übten die so ganz anders gearteten Beethoven'schen Märchenlieder aus Goethes Egmont in ihrer holdseligen Züchtheit: rührend heiter und doch schon von Todesstrahl gestreift, Seelenfang der frühesten Mädchengestalt deutscher Dichtung. In Fräulein Doepners Wiedergabe wurde sie ergreifend lebendig. Noch zwei Brahms'sche Lieder folgten: „Auf dem See“ und „Ständchen“ — leicht gehauchte Stimmungen — und ein selten gehörtes Beethoven'sches Stück „Der Ruf“ von derber Humoristik. Jedes Einzelne in seinem besonderen Stil gegeben und in jedem Ton sicher und wohlthuend. Lang anhaltender Beifall verschaffte noch die erbetene Zugabe. — Ein warmes Lob gebührt zum Schluß Herrn Julius Ernst, der am Flügel schmiegsam und mit besten künstlerischem Takt seines wahrlich nicht unwichtigen Amtes wahrte.

D. H. L.

Königsstein, 5. Juli. Es sei hiermit nochmals ausdrücklich auf das am kommenden Sonntag, abends 7½ Uhr im Theateraal Procassys stattfindende Gastspiel des Wanderschauspiels des städt. XVIII. K. R. zum Besten der heimkehrenden Kriegsgefangenen aufmerksam gemacht. In dem bunten Teil des Programms werden Lieder, ernste und humoristische Vorträge zur Wiedergabe gelangen. Das Spiel „Treue um Treue“ bietet ein hübsches, flott geschriebenes Bild aus der heutigen Zeit. Die selbstgekauften Darsteller haben bereits in anderen Städten mit großem Erfolge die Aufführungen zur Darstellung gebracht. Es dürfte darum auch hier dem Publikum ein besonders genussreicher Abend bevorstehen. Es wird empfohlen, sich rechtzeitig Eintrittskarten in der Vorverkaufsstelle von Frau Bwe. Ateiner, Hauptstraße, zu besorgen.

Im Gasthaus „Zur Post“ fand am Mittwochabend die diesjährige Generalversammlung der Kohlenkasse Königsstein statt, welche bedauerlicherweise einen schlechten Besuch seitens

der Mitglieder aufwies. Der Vorsitzende, Herr Hofphotograph Fr. Schilling, hieß die Erschienenen willkommen, worauf der Geschäftsführer der Kasse, Herr Stadtschreiber Klammann, den Geschäfts- und Kassenbericht vortrug. Hiernach hatte die Kohlenversorgung im abgelaufenen Jahre erhebliche Schwierigkeiten bereitet. Auch im neuen Geschäftsjahre wird die Belieferungsmöglichkeit der Kasse, welche der Kohleneinkaufsgenossenschaft Frankfurt a. M. angeschlossen ist, eine sehr begrenzte sein. Der Kasse wird eine bestimmte Menge Brennmaterial zugewiesen, innerhalb welcher Bezugsquote von der Stadt ausgestellt werden. Nach einem weiter verlesenen Bericht der Kohleneinkaufsgenossenschaft soll der zur Verfügung stehende Koks für Hausbrandversorgung verwendet werden. Zusammen mit Holz wird dieser Koks auch in Herden und gewöhnlichen Öfen brennen, nachdem er vorher zerfeinert worden ist. Es sei ein großer Vorteil, wenn doch wenigstens Koks gegeben werden könnte, denn die Erfahrungen während des Krieges hätten gezeigt, daß vielerlei was sonst als nicht verwendbar angesehen worden ist, zur Not verbraucht werden kann. Auch im neuen Geschäftsjahre wird die Kasse ihre Brennmaterialien wieder an die städt. Kohlenversorgungsstelle abgeben, da der Kasse es nicht möglich ist, den Transport für die Mitglieder selbst übernehmen zu können. Die Brennstoffe werden daher auch ferner von der Firma J. Kowald Söhne gemeinsam mit denjenigen von der Stadt beschaffen ausgegeben. — Nach Genehmigung der Jahresrechnung und Bilanz wurde dem Vorstand und dem Geschäftsführer Entlastung erteilt. Nach der Bilanz verbleibt noch ein Reingewinn von M. 130.81. Die Zahl der Mitglieder beträgt 174. — Bei der Erziehung für die auscheidenden Aufsichtsratsmitglieder und ein Vorstandsmitglied wurden die ausscheidenden Herren Chr. Fleith, Ph. Göbel und G. Dornau wieder gewählt. Dann brachte der Geschäftsführer einen vom Mitgründer der Kasse, Herrn Gg. Breidenbach-Seehelm überreichten Gruß zur Kenntnis, wobei dieser zugleich den Wunsch ausdrückte, daß die Kasse die jetzige schwere Zeit gut bestehen möge, um in Zukunft ihre gegenwärtige Tätigkeit wieder in vollem Umfang aufnehmen zu können. Dem aufmerksamen Mitgründer wurden die Grüße und Wünsche sofort schriftlich erwidert. Hierauf erfolgte Schluß der Versammlung. Die Geschäftsabrechnung der Kasse selbst ist im Anzeigenteil dieser Nr. veröffentlicht.

* Zur Beachtung für Tabakpflanzer. Bei der allgemeinen Knappheit an Tabak ist es wahrscheinlich, daß in diesem Jahr in größerem Umfang wie bisher Tabakpflanzungen auf kleineren Flächen, lediglich für den eigenen Bedarf der Pflanzler, vorgenommen werden. Es besteht nun vielfach die Auffassung, daß derartige geringfügige Anpflanzungen nicht anmelde- und auch nicht steuerpflichtig seien. Diese Ansicht ist unzutreffend. Jede Tabakpflanzung, wenn sie in der Absicht erfolgt, die Tabakblätter zum Rauchen zu verwenden, ist anmeldepflichtig und unterliegt der Besteuerung nach den Vorschriften des Tabaksteuergesetzes vom 15. Juli 1909. Die Anmeldung hat auf vorgeschriebenem Formular bei der zuständigen Amtsstelle bis zum Ablauf des 15. Juli zu erfolgen. Anpflanzungen, die nach dem 15. Juli stattfinden, müssen binnen drei Tagen angemeldet werden.

* Was wird mit dem Laub gemacht? Unsere Schüler sammeln jetzt vielfach Laub im Wald. Die Heeresverwaltung hat diese umfangreichen Laubhaufenanmeldungen organisiert; sie haben bereits seit mehreren Wochen begonnen. Das Laub wird auf Darren getrocknet, dann vermahlen und mit Melasse als Laubfütterfuchen der Front zugeführt. Dieser Laubfütterfuchen soll keineswegs, wie vielfach angenommen wird, das Raufutter ersetzen, sondern den Hafer.

* Mannschaften des Jahrgangs 1869, die zur Entlassung gekommen sind und während des Krieges trotz Geistes- und Tüchtigkeit aus dienstlichen Gründen zu keinem höheren Dienstgrade befördert werden konnten, dürfen durch den zuständigen Bezirkskommandeur zum nächsthöheren Dienstgrad überföhrig befördert werden.

* Kriegswitwengeld. Bezüglich der Gewährung von Kriegswitwengeld sind verschiedentlich Anfragen an das Kriegsministerium gerichtet worden. Um Irrtümer zu vermeiden, gibt die zuständige amtliche Stelle die folgenden Bestimmungen bekannt: „Die Witwe eines dem Feldheer angehörenden Soldaten hat Anspruch auf Kriegswitwengeld. Die Witwe eines zum Besatzungsheer gehörenden Soldaten hat keinen Anspruch, kann aber trotzdem die gleiche Unterstützung bekommen, wenn der Soldat besonderer dienstlicher Gefahr ausgesetzt war.“

* 6 Jahre Zuchthaus für einen Treibriemen. Das Landgericht in Amberg in der Oberpfalz hat einen Fabrikarbeiter wegen Treibriemen Diebstahls zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt.

* Fischbach, 4. Juli. Zu der am Mittwoch gebrachten Notiz, wonach der Pionier Anton Frank durch Verleihung des Eisernen Kreuzes 2. Kl. ausgezeichnet und zum Unteroffizier befördert wurde, geht uns noch eine ergänzende Mitteilung zu. Hiernach ist der Ausgezeichnete und Beförderung kein Pionier, sondern Ersatzreserveoffizier im Reserve-Inf.-Reg. 116. Das Eiserne Kreuz 2. Kl. erwarb er sich in der Sommerfeldschlacht 1916 und am 10. Mai ds. Js. wurde ihm die Hessische Tapferkeitsmedaille nebst Urkunde verliehen. Am 12. Mai ds. Js. erfolgte seine Beförderung zum Unteroffizier. Ferner wurde Frank für standhaftes Aushalten und tapfere Abwehr als Sappenposten während der Schlacht auf dem Pleimontberge am 31. März d. Js. ein Ehren Diplom verliehen.

Von nah und fern.

Homburg, 3. Juli. Die Stadtverordnetenversammlung stimmte in geheimer Sitzung dem Verträge mit der Aktien-Gesellschaft Bad Homburg betr. Uebernahme der Kur- und Badeeinrichtungen durch die A.-G. zu. Der Vertrag wurde heute vor Gericht unterzeichnet.

Dorfweil, 2. Juli. Die 15jährige Berta Löw von hier wurde von einer Fliege ins Auge gestochen. Es entstand Blutvergiftung, und das bedauernswerte Mädchen mußte jezt sein Leben lassen.

Neuhof i. T., 2. Juli. Militärische Hausdurchsuchungen fanden heute hier statt, wobei im Gehöft des Bürgermeisters (!!) 17 Saß Brotgetreide gefunden wurden. Der erst kürzlich verordnete Bürgermeister (der Vater des jetzigen) besah den Verdienst-Orden für Kriegshilfe. („Volkstimme.“)

Höchst, 4. Juli. Renno appelliert. Der vom Wiesbadener Schwurgericht zum Tode verurteilte Raubmörder Renno aus Münster i. T. hat nunmehr noch wider das Urteil die Nichtigkeitsbeschwerde eingelegt.

Wiesbaden, 4. Juli. (Straßammer.) Der beim Postamt in Soden beschäftigte L. Schm. ließ sich von einer Hotelangestellten verleiten, die Briefe an ihren Verlobten, dem sie nicht mehr recht traute, einer besonderen Kontrolle zu unterziehen. Die Verführerin kam wegen Bestechung mit 20 M. Geldstrafe davon, Schm. aber erhielt wegen Amtsvergehen und Annahme von Geschenken 1 Woche Gefängnis.

Herr Oberregierungsrat Dr. v. Gynski, seit 1903 Dirigent der Kirchen- und Schulabteilung bei der kgl. Regierung in Wiesbaden, ist am 1. Juli in den Ruhestand getreten. Aus diesem Anlaß wurde ihm der Rote Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub verliehen.

Bierstadt, 4. Juli. Unvermutete Hausdurchsuchungen bei hiesigen Wehrgern durch die Gendarmen förderten 107 Pfund verhehltes Fleisch zutage. In einem Falle fand man Fleischstücke von 20 Pfund, in einem anderen Falle größere Stücke in einem Holzstall versteckt.

Alschaffenburg, 4. Juli. In einem Hause der Goldbacher Straße entdeckte die Polizei ein mit allen Hilfsmitteln ausgestattetes „Kriegsschlachthaus“, in dem sogar das lebende Vieh nicht fehlte. Das Vieh wurde unter verständnisvollem Schmuzzeln der Bürgerschaft von zwei Schutzleuten durch die Straßen der Stadt dem Schlachthof zugeführt. Als Inhaber der Geheimenschlächtereie kommt der Geschäftsführer einer hiesigen Wehrgerei, als Viehlieferant ein auswärtiger Händler in Frage. Das Geheimenschlachthaus bestand schon seit langen Monaten.

Die spanische Krankheit.

Frankfurt, 4. Juli. Unter den hiesigen Post-, Telegraphen- und Fernsprechbeamten ist die Grippe mit solcher Heftigkeit ausgebrochen, daß fast 1000 Personen dem Dienst fernbleiben müssen und der Post- und Telegraphenverkehr dadurch ganz empfindlich gestört ist. Besonders leidet die Brief- und Paketbestellung. Auch in anderen Betrieben tritt die Krankheit epidemisch auf, nimmt aber einen durchaus harmlosen Verlauf.

Auch aus London und anderen Städten Englands, ferner aus Hamburg, Bern, Wien usw. liegen Meldungen über Wasserkrankheiten an der „spanischen Grippe“ vor.

Beim Sturm auf Kessel.

Von einem Kampfteilnehmer wird uns geschrieben: Unserm Korps fiel die Aufgabe zu, den Kessel, von dem der Feind die deutschen Stellungen bis Armentières übersehen und unter Feuer nehmen konnte, zu stürmen. Gewiß hielt dieser 156 Meter hohe Berg seinen Vergleich mit den uns so vertrauten Bergen in Tirol, Rumänien oder Italien aus, doch er war das stärkste Bollwerk des zähen Gegners an der flandrischen Front.

Der Sturm war für die Nacht vom 24. zum 25. April

angelegt worden. Bis zu diesem Zeitpunkt mußten sowohl die Sprengleitungen nach vorwärts von den Regimentern als auch nach rückwärts bis zur Gruppe aufs peinlichste ausgebaut und aufrechterhalten werden, eine Arbeit, die mitunter im stärksten Feuer ausgeführt wurde. Auch mit den Nachbardivisionen wurde Verbindung aufgenommen.

Der Sturm hatte den von der Führung des Korps gewünschten Erfolg. Sofort waren es die Fernsprecher, die bis auf den Kessel ihre Leitungen zogen, damit eine dauernde Verbindung nach rückwärts wie zu den Nachbardivisionen vorhanden war. Mit der Frage auf dem Rücken und den Apparaten in der Hand durchliefen sie das feindliche Sperrfeuer und waren unter den ersten, die den Kessel erstiegen hatten. Durch das ungestüme, keine Gefahr achtende Vorwärtsdrängen, sich dessen allein bewußt, wie außerordentlich wichtig ein ungeörter Nachrichtendienst für das Gelingen der Kampfhandlungen ist, haben auch die Fernsprecher viele Kameraden durch Tod oder Verwundung verloren. So verhältnismäßig leicht es war, die neuen Leitungen zu ziehen, so schwer war die Instandhaltung derselben in dem immer mehr zunehmenden Artilleriefeuer. Ständig waren die Telegraphisten unterwegs und verfolgten die gestörten Leitungen und stifteten sie ruhig und sicher trotz der in der Nähe einschlagenden Granaten; bald arbeiteten sie im Trichtergeräusche am Fuß des Berges, bald in dem zu seiner Spitze führenden Hohlweg, der allerdings diesen Charakter durch die Anhäufung von Toten und Pferdeleichen bald verloren hatte. Raum waren die Störungsfächer wieder in Deckung angelangt, da war die Verständigung wieder fort, und unverdrossen ging es von neuem an die Arbeit — tagsüber und auch bei Nacht, wo das Störungsfachen doppelt schwierig ist.

War ein Fäden nicht mehr möglich und mußte eine neue Leitung gebaut werden, so griff man auf die in der Nähe der Stationen befindlichen Blinker, Funken oder Meldegänger zurück, die nach Möglichkeit die Befehle von hinten und die Meldungen von vorn weiterleiteten.

Aber was will der Blinker, wenn Nebel herrscht oder das feindliche Feuer so stark ist, daß Rauch und Staub der einschlagenden Granaten die Sicht hindern? Was der Funken, wenn an seinem empfindlichen Gerät ein kleiner Teil getroffen ist? Wie will er mitten in dem Lärm der Kanonen die feinen, hellen Summertöne hören?

So geht der Meldegänger los und befördert so rasch, wie er eben kann, die Nachrichten an die nächste Stafette, bis der Fernsprecher wieder arbeiten kann und sie weiter gibt. Innig arbeiten die Fernsprecher mit den anderen Arten Nachrichtentruppen zusammen und ermöglichen rasche Hilfe bei den immer stärker werdenden Gegenstößen der Franzosen.

Kirchliche Nachrichten aus der evangel. Gemeinde Königstein.

7. Sonntag nach Trinitatis. (7. Juli 1918).
Vormittags 10 Uhr Predigtgottesdienst. 11 1/2 Uhr Jugendgottesdienst.

Die Zeitung aus der Heimat

wird von den Feldgrauen mit Spannung erwartet und mit Interesse gelesen. Wer seinen im Kriege befindlichen Angehörigen eine Freude bereiten will, bestelle für sie ein Monats-Abonnement auf die amtliche „Taunus-Zeitung“.

Großes Hauptquartier, 5. Juli.

(W. B.) Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Ostlich von Ypern wurden starke Vorstöße des Feindes abgewiesen. Beiderseits der Somme sind gestern früh dem starken englischen Feuer Infanterieangriffe des Feindes gefolgt. Auf dem Nordufer des Flusses brachen sie vor unseren Linien blutig zusammen. Südlich der Somme drang der Feind in Dorf und Wald Hamel ein. Auf der Höhe östlich von Hamel wurde der Angriff durch unseren Gegenstoß zum Scheitern gebracht. Ostlich von Villers-Bretonneux warfen wir den Feind in seine Ausgangsstellungen zurück. Am Abend lebte die Gefechtsaktivität fast an der ganzen Heeresgruppenfront auf und blieb auch während der Nacht, namentlich im gestrigen Kampfabschnitt steigend.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz

Erhöhte Gefechtsaktivität auf dem Westufer der Aisne und beiderseits der Maas.

Leutnant Wendhoff errang seinen 35., Leutnant Thuy seinen 24. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die Tauchbootmeldung.

Berlin, 4. Juli. (W. B. Amtlich.) Unsere U-Boote haben auf dem nördlichen Kriegsschauplatz 13 500 Brl. feindlichen Handelsschiffsräume vernichtet.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Letzte Nachrichten.

Der Bolschewiki-Gesandte in Kristiania von den Engländern interniert.

Kopenhagen, 4. Juli. (W. B.) „Berlingske Tidende“ meldet aus Kristiania: Der Bolschewiki-Gesandte in Kristiania, Beiter, ist letzten Montag über Bardö nach Rußland abgereist. Bei Aikenes wurde der Dampfer, auf dem er sich befand, von einem englischen Torpedojäger angehalten. Beiter und drei andere Russen wurden auf den Torpedojäger gebracht, der sie in Petschenga an Land setzte, wo sie interniert wurden. Beiter befand sich auf dem Wege nach Moskau, um sich mit Lenin zu beraten.

Griechische Offiziere zum Tode verurteilt.

Bern, 4. Juli. Wie aus Athen gemeldet wird, hat das Kassationsgericht die Berufung der aus Görtlich gekommenen griechischen Offiziere, die vom Kriegsgericht zum Tode verurteilt wurden, anerkannt.

Schwere Explosion in einer englischen Fabrik.

Basel, 4. Juli. (Reuter.) Man meldet amtlich, daß sich im Zentrum von England eine Explosion in einer Fabrik ereignete, in der Geschosse gefüllt werden. 60 bis 70 Personen wurden getötet. Die Zahl der Verwundeten ist noch nicht bekannt.

Möbel-Verkauf:

bestehend aus: 1 Sofa, 2 Sessel, 1 Bänkehen, gepolstert mit Cretonne-Bezug, 1 Vertikal, 1 Tisch, 2 Stühle, 2 Paar Cretonne-Bordhänge, 1 Lüster.

bestehend aus: 1 Buffet, 1 Ausziehtisch, 12 Lederstühle, 1 Lüster.

1 Küchenschrank, 1 Küchen-Anrichte, 1 Eisschrank, 1 Chaiselongue, Verschiedenes.

Zu besichtigen:

Samstag, den 6. Juli, und Sonntag, den 7. Juli, von 1—3 Uhr bei

Landauer, Villa Teresa,

Limburgerstrasse 34, Königstein.

Bekanntmachung betr. Einrichtungsgegenstände

Nach den Nachtragsbestimmungen zur Bekanntmachung vom 26. März 1918 betr. Einrichtungsgegenstände, vom 15. Juni d. Js. ab in Kraft, sind auch Fenstergriffe, i. d. Nr. 35 u. 49 der Bekanntmachung, welche mit Basalverschlüssen versehen sind, melde- und ablieferungs-pflichtig.

Diesigen Hausbesitzer, welche diese Fenstergriffe noch nicht auf den bereits eingemeldeten Meldebescheinigungen angegeben haben, werden hiermit aufgefordert, dieses bis zum 10. d. Mts. auf dem hies. Rathaus, Zimmer 7, vorm. von 8—10 Uhr, zu melden. Unterlassung dieser Meldung ist strafbar.

Königstein im Taunus, den 4. Juli 1918.

Als beauftragte Behörde:

Der Magistrat: Jacobs.

Nächsten Freitag, den 5. d. Mts., abends 8 Uhr, lassen die

Erben des verstorbenen Heinrich Keller dahier

2 Acker mit Korn und einen Acker mit Weizen

an Ort und Stelle versteigern. Der Anfang wird am Voh gemacht.

Fischbach, den 1. Juli 1918.

Der Ortsgerichtsvorsteher:

Wendel.

Die Sparkasse

Vorschussvereins zu Höchst am Main

eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht

nimmt auf ein Sparkassenbuch Beträge von Mk. 1.— an in unbeschränkter Höhe und verzinst dieselben vom Tage der Einzahlung an bis zum Tage der Rückzahlung mit

3 1/2 %

Ferner nimmt der Vorschussverein Darlehen gegen Ausgabe von Schuldscheinen in Beträgen von Mark 500.— an zu 3 1/4 % bei halbjähriger Kündigung und zu 4 % bei ganzjähriger Kündigung. Die Verzinsung beginnt mit dem Tage der Einzahlung.

Der Vorstand.

Lebensmittel-Verkauf.

Der Lebensmittelverkauf findet diese Woche am Samstag, den 6. d. Mts., im Rathausgale in folgender Reihenfolge statt:

Brotkarten-Nr. 401—500	vormittags von 8 — 9 Uhr,
301—400	9 — 10 „
201—300	10 — 11 „
101—200	11 — 12 „
1—100	nachmittags 2 — 3 „
601—800	3 — 3 1/2 „
501—600	3 1/2 — 4 1/2 „

Reihenfolge ist genau einzuhalten. Brotkarten sind zur Kontrolle vorzulegen. Lebensmittelkartenabschnitt Nr. 15 ist abzugeben.

Königstein im Taunus, den 3. Juli 1918.

Der Magistrat: Jacobs.

Eine Fahrkuh,

frischmelkend, mit Kalb,

zu verkaufen

Hauptstraße 2: Schneidhain.

Verlobungskarten,
Verlobungsbriefe,
Glückwunschkarten,
Dankkarten

empfiehlt

Druckerei Ph. Kleinböhl.

Kurzbriefe

(Gartenbriefe)

sind für Privatbedarf sehr gut verwendbar und ersetzen die teuren Briefhüllen.

Mit doppelter Einlage, mit einfacher Einlage und ohne Einlage, sowie

Feldpostkurzbriefe

ins Feld

zu haben in der

Druckerei Ph. Kleinböhl,

Königstein

Frachtbriefe und

Eilfrachtbriefe

sind stets vorrätig und werden in jeder Menge abgegeben in der

Druckerei Ph. Kleinböhl,

Königstein Hauptstr. 41.

Königstein im Taunus.

Sonntag, den 7. Juli, abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr,
im Theatersaal Procasky:

Gastspiel des Wandertheaters

des Stellvertr. Generalkommandos XVIII. A.-K.

zum Besten

der heimkehrenden Kriegsgefangenen.

„Treue um Treue.“

Ein Spiel aus der Gegenwart.

Vorher: **Bunter Teil.**

Eintrittspreise:

abends an der Kasse M. 3.00, 2.20, 1.50,
im Vorverkauf bei Frau Kreiner Wwe., Hauptstrasse:
M. 2.50, 1.80, 1.20.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am
10. September 1918, nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr,

auf der Bürgermeisterei in Kelkheim versteigert werden das im Grundbuche von Kelkheim, Band 16, Blatt 636 (eingetragene Eigentümer am 11. Juni 1918, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Ehefrau des Bahnmeisters Wilhelm Eichler, Charlotte geb. Spriestersbach zu Kelkheim) eingetragene Grundstück Nr. 1, Gemarkung Kelkheim, Gartenblatt 13, Parzelle 341/319, Am Vorshamerweg, Wohnhaus mit Hofraum, 12 ar 88 qm groß, Grundsteuerrolle Nr. 938, Nutzungswert 750 M., Gebäudesteuerrolle Nr. 245.
Königstein (Taunus), den 27. Juni 1918.
Königliches Amtsgericht.

An unsere werte Kundschaft!

Die Vornahme dringender Arbeiten zwingt uns wöchentlich einen Tag dafür zu benützen. Wir geben deshalb bekannt, daß von heute ab in unseren Geschäften

Montags keine Aufnahmen mehr gemacht werden.

Hochachtend

Franz Schilling, Grossh. Luxemb. Hofphotograph,
Friedrich Kehrner, Grossh. Bad. Hofphotograph.

Königstein i. T., den 1. Juli 1918.

Kohlenkasse Königstein i. T. c. G. m. b. H.

Bilanz für 31. März 1918.

Aktiva.	M.	Passiva.	M.
Schuldner	503.27	Ausgabe-Rekt	240.69
Bankguthaben	3157.20	Geschäftsguthaben der Genossen	870.—
Geschäftsanteile bei Genossenschaften	908.14	Sparmarken	302.—
Inventar	179.—	Reservefonds	2840.81
		Vortrag auf neue Rechnung	494.11
Summe M. 4747.61		Summe M. 4747.61	

Mitgliederbewegung:

Stand Ende 1916 . . . 174 Mitglieder

Zugang 1917

Abgang in 1917

Stand Ende 1917 . . . 174 Mitglieder,

deren Geschäftsanteile je 5 Mk. = 870 Mk. betragen. Die Passivsumme ist in gleicher Höhe festgesetzt.

Königstein im Taunus, den 4. Juli 1918.

Der Aufsichtsrat.

Unser in der Schulstrasse belegenes

Wohnhaus mit Stallung und

Hofraum

ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Johann Kowalt Erben.

Näheres bei Georg Kowalt, Schuhgeschäft, Königstein.

Maurer, Zimmerleute und Tagelöhner gesucht

Zu melden bei:

Schachtmeister Hilz, Ruppertshain, Bornstrasse 16 a.

Abfahrt nächste Woche.

„Kuchhaus Taunusblick“

Kelkheim im Taunus

Linie Höchst-Königstein

Direkt im Walde gelegen, vollständig neu hergerichtet, hält sich für Nervenranke und Erholungsbedürftige bestens empfohlen. Zur Nachkur besonders geeignet. Gute Verpflegung.

Fernruf Nr. 9.

Besitzer: Paul Braun.

Allgem. Ortskrankenkasse Königstein im Taunus.

Zufolge Bekanntmachung des Vorstehenden des Versicherungsamtes vom 2. Mai 1918 sind vom 1. Juli 1918 ab die Werte der Naturalbezüge erhöht worden. Von diesem Tage ab muß für noch lebend beschäftigte Personen, welche einen festen Wochen-, Monats- oder Jahreslohn neben Naturalbezügen (Kost und Wohnung) erhalten, nachstehende Stufeneinteilung für die Berechnung der Beiträge zur Allgem. Ortskrankenkasse Königstein und zur Invalidenversicherung zur Anwendung kommen:

	Bei einem Bar-Wochenlohn bis		Bei einem Bar-Monatslohn bis		Beiträge zur Orts-Kasse u. Invaliden-Versicherung	Invaliden-Markten		Bei einem Bar-Wochenlohn bis		Bei einem Bar-Monatslohn bis		Beiträge zur Orts-Kasse u. Invaliden-Versicherung	Invaliden-Markten
	M.	J.	M.	J.				M.	J.	M.	J.		
für männliche	5	53	23	70	III	42	für weibliche	2	03	8	70	II	34
gewerblich	12	53	53	70	IV	50	gewerblich	9	03	38	70	III	42
beschäftigte	19	53	83	70	V	50	beschäftigte	16	03	68	70	IV	50
Personen	26	53	113	70	VI	50	Personen	23	03	98	70	V	50
	33	53	143	70	VII	50		30	03	128	70	VI	50
	40	53	173	70	VIII	50		37	03	158	70	VII	50
	und mehr	und mehr	und mehr	und mehr	IX	50		44	03	188	70	VIII	50
								und mehr	und mehr	und mehr	und mehr	IX	50
für männliche	6	93	29	70	III	42	für weibliche	3	43	14	70	II	34
in der Landwirtschaft	13	93	59	70	IV	50	in der Landwirtschaft	10	43	44	70	III	42
beschäftigte	20	93	89	70	V	50	beschäftigte	17	43	74	70	IV	50
Personen	27	93	119	70	VI	50	Personen	24	43	104	70	V	50
	34	93	149	70	VII	50		31	43	134	70	VI	50
	41	93	179	70	VIII	50		38	43	164	70	VII	50
	und mehr	und mehr	und mehr	und mehr	IX	50		45	43	194	70	VIII	50
								und mehr	und mehr	und mehr	und mehr	IX	50

Um Irrtum zu vermeiden, wird nochmals darauf hingewiesen, daß vorstehende Stufeneinteilung nur für solche Personen anzuwenden ist, die als Entgelt Naturalbezüge (Kost u. Wohnung) und Barlohn erhalten.
Königstein im Taunus, den 20. Juni 1918.

Der Vorstand der Allgem. Ortskrankenkasse Königstein:

Adam M. Fischer, 1. Vorsitzender.

Braves, ordentliches
Mädchen
nach Altenhain gesucht.
Jean Reitz, Bädermeister,
Altenhain.

Warne hiermit jeden Unbefugten meinen Garten am Schneidhainerweg zu betreten, da ich daselbst

Fußangeln gelegt habe.

Frau Adam Aroth Wwe.,
Königstein.

Kopfsperre (Schilb-patt)
in Königstein verloren. Gegen Belohnung wolle man dieselbe in der Geschäftsstelle d. Stg. abgeben.

Zieh-Leiterwagen,

Zentrifugen (sehter nur geg. Beings-schein), Spinnräder, sämt. Seiler- und Bürstenwaren, alle Sattler-waren, Sommer- u. Regendecken für Pferde, ferner Zug- u. Anbindeketten, Wagen- und Chaisen-laternen, Hundehalsbänder, Maultörche, Zinkelmer, Gießkannen usw. — Stöcke u. Tabakspfeifen, Frisier- und Kopf-Zier-hämme in großer Auswahl empfiehlt
L. Lanz, Sattlermeister, Hauptstr. 35,
Eppstein im Taunus.

Gebrauchtes gutes

Klavier

zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preis unter A 11 an die Geschäftsstelle.

Gebrauchtes Klavier

von einem Privaten zu kaufen gesucht.

Angebote unter B. 10 an die Geschäftsstelle erbeten.

Klosterstrasse (Doppelhäuser)
2. Stock: 6 Zimmer, Küche, Bad, Speisekammer, 2 Kellerräume u. u. Mitbenutzung der Waschküche u. d. Trockenplatz. ab 1. Okt. zu vermieten.
Näh. Söhngen, Limburgerstr. 8, Kst.

Große 3-Zimmer-Wohnung mit groß. Mansarde-Zimmer zu vermieten

Sophienstrasse 5, Königstein i. T.

Kleineres Haus

mögl. mit Garten in Königstein zu kaufen gesucht. Gute Anzahlg. wird geleistet. Angeb. mit Preis unter K 400 an die Geschäftsst.

3 la. starke Enten u.

1 Hahn zu verkaufen

Kronthalweg 9, Mammolshain.

Knochenmühle

u. versch. Gegenstände f. Hühnerhalter zu verk. Schulstrasse 6, Kelkheim.

Bekanntmachung.

Die Straßen und Plätze in hiesiger Stadt müssen jeden Tag bis Vormittags 9 Uhr und an Tagen vor Sonn- und Feiertagen von nachmittags 3 Uhr ab gründlich gekehrt und gereinigt werden. Nicht-Beachtung wird unnach-sichtlich bestraft.

Königstein, den 22. Mai 1918.

Die Polizeiverwaltung.



Wiedersehen war seine und unsere Hoffnung.

Todes-Anzeige.

Nach 3-jähriger treuer Pflichterfüllung starb am 2. Juli 1918 infolge schwerer Verwundung auf Frankreichs Erde unser innigst geliebter Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Bräutigam

der Wehrmann

Nikolaus Hainz

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse

im 34. Lebensjahre nach Gottes unerforschlichem Rat-schlusse, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, den Heldenod.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Familie Joh. Heinr. Hainz

Konrad Hainz

Anton Unkelbach

Christian Reus

Peter Löw II.

Käthen Pleines als Braut.

Hornau, Frauenstein, 4. Juli 1918.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei der Krankheit und dem Hinscheiden unseres lieben Vaters, Großvaters, Schwiegervaters, Bruders, Schwagers, Onkels und Veters

Herrn Georg Herr IV.,

für die vielen schönen Blumen- und Kranzspenden, die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte, besonders dem Kath. Gesellenverein und dem Gesangverein Lieder-kranz für die Kränze mit Widmung, Herrn Lehrer Bretz und den Schulkindern für den erhebenden Gesang am Grabe, Allen sagen wir auf diesem Wege unseren tief-gefühltesten Dank.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Familie Johann Becker II.

Familie Johann Herr

Anna Maria Herr

Familie Heinrich Volland

Familie Johann Gruber

Familie Gottlieb Fuß.

Kelkheim, den 5. Juli 1918.

Brotzusatzkarten-Ausgabe.

Im Interesse einer ordnungsmäßigen Abwicklung der Dienst-gehältnisse im Lebensmittelbüro auf dem hiesigen Rathaus wird hier-mit angeordnet, daß die Brotzusatzkarten in der zweiten Woche der Brotkartenperiode vorm. von 8—10 Uhr auf Zimmer Nr. 4, abzu-holen sind und zwar:

für Schwerarbeiter

am Dienstag für die Anfangsbuchstaben der Familiennamen A—G
„ Mittwoch „ „ „ H—P
„ Donnerstag „ „ „ Q—S
„ Freitag „ „ „ T—Z

Wir bitten die vorstehende Reihenfolge genau einzuhalten, andernfalls Zurückweisung erfolgen muß. Bemerkung wird, daß Freitags und Samstags keine Zusatzkarten ausgegeben werden.

Königstein im Taunus, den 5. Juli 1918.

Der Magistrat: Jacobs.